

Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigen: Kosten die 6-gelapene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gelapene Petitzelle 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 95 Pfennig, Postcheckkonto 16867 Frankfurt am Main

Nummer 114

Donnerstag, den 28. September 1933

10. Jahrgang

Reichstagsbrandprozeß 6. Tag

Van der Lubbe ist wohl auf

Entstellungen von Ausländern. — Der sechste Tag in Leipzig. — Der unbändige Dimitroff.

Leipzig, 27. September.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß erwartete man Mittwoch mit besonderer Spannung die Auswirkungen der Verhandlungsverfahren, wonach mit van der Lubbe zu verfahren sein sollte, die im Vorunterverhandlungsverfahren van der Lubbe vernommen haben.

Nach Eröffnung der Sitzung richtet Senatspräsident Dr. Binger folgende Frage an den Angeklagten van der Lubbe:

Wollen Sie nun heute lauter und deutlicher antworten als gestern?

Der Angeklagte steht auf und erklärt nach längerem Zögern: Das ist möglich.

Vorsitzender: Wir haben in der Zeitung gelesen, Sie hätten sich im Gefängnis aufgeführt haben und Sie mit ihnen viel offener und bereitwilliger gesprochen haben. Ist das richtig?

Van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Der Vorsitzende ruft dann:

Professor Soedermann-Stockholm

Am Dienstag den Angeklagten im Gefängnis in Begleitung eines holländischen Journalisten aufgeführt hatte Professor Soedermann wird als Zeuge vereidigt und befragt u. a.: Ich habe mich nach dem Untersuchungsgegenstand zu van der Lubbe begeben, weil man in der Auslandspressen soviel geschrieben hat, daß van der Lubbe inhaftet und gequält würde, daß man ihm Morphem- oder Kokaininjektionen gegeben habe und daß darauf sein eigenartiges Verhalten im Gefängnis zurückzuführen sei.

Ich habe den Angeklagten in seiner Zelle besucht und ihn in bester Ordnung gefunden. Ich kann sagen, daß er behandelt wird als die übrigen Gefangenen, z. B. was Essen betrifft.

Van der Lubbe hat mich gleich bei meinem Eintritt gefragt: Ich habe die Frage wörtlich aufgeschrieben — warum machen Sie diese Untersuchung?

Ich sagte ihm: Weil man in der Auslandspressen sagt, daß Sie schlecht behandelt werden. Da hat van der Lubbe ein bißchen gelacht und mit dem Kopf geschüttelt. Er hat auf mein Verlangen den Oberkörper entblößt.

Ich stellte fest, daß er zwar stark abgemagert ist, aber es waren nicht die geringsten Merkmale irgendeiner Mißhandlung zu sehen.

Frage van der Lubbe: Fühlen Sie sich körperlich wohl?

Ich antwortete: Jawohl, ich fühle mich wohl. Ich sagte wieder: Aber vielleicht fühlen Sie sich seelisch wohl?

Darauf fragte van der Lubbe: Was ist seelisch? Ich sagte ihm: Das kommt von Seele. Da sagte er sehr deutlich: Ich fühle mit auch seelisch wohl.

Vorsitzender: Er hat also bei Ihrem Eintritt nicht die Frage abgewartet, sondern hat gleich interessiert selbst gefragt, warum die Untersuchung vorgenommen wird?

Zeuge Soedermann: Jawohl. Ich hatte den Eindruck, daß ich stundenlang mit ihm hätte sprechen können und daß ich auch dann intelligente und logische Antworten bekommen würde. Mein Begleiter, der holländische Journalist Luger, hat auch mit ihm gesprochen und ebenfalls vernünftige Antworten bekommen.

Van der Lubbe hat einen ungemein scheuen und schüchternen Eindruck gemacht. Meiner Ansicht nach wirkt der ganze Apparat dieser Reichsgerichtsverhandlung einschüchternd auf ihn.

Widerlegung ausländischer Gerüchte

Rechtsanwalt Dr. Sack: Können Sie uns sagen, ob irgendwelche Gerüchte, die im Ausland verbreitet sind, auch hier irgendwelchen Punkte gerechtfertigt erscheinen können: daß van der Lubbe schon faum am Leben sei.

Zeuge: Nein.

Ich habe den Eindruck, daß er sogar sehr gut lebt.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, daß man an ihm mit langsam wirkenden Giften verfahren habe.

Zeuge: Ich habe ihn auch gefragt, ob er irgendwo irgendwelche nach der Einnahme von Giften oder ähnlichen sich merklich in irgendeiner Weise gefühlt habe. Er hat sehr kräftig verneint.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, daß van der Lubbe zeige typische Anzeichen einer Rauschvergiftung. Haben Sie sich davon überzeugt?

Zeuge: Ich habe nichts dergleichen festgestellt.

Lubbes weitere Vernehmung

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe wird dann fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Heißig über die Aussagen gehört, die van der Lubbe früher über die Brände im Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß gemacht hat. Der Zeuge schildert die erste Vernehmung am 27. Februar. Als van der Lubbe festgenommen war, wußte man zunächst nur, daß er als Brandstifter des Reichstages in Frage käme. Erst im Laufe der Vernehmung bezeichnete er sich als den Mann, der auch am Schloß, am Rathaus und Wohlfahrtsamt Brandstiftungen versucht hatte. In Zusammenhang mit der Anzündung des Wohlfahrtsamtes hat van der Lubbe gesagt, daß er sich ein Gebäude ausgesucht habe, das der Allgemeinheit gehört.

Die Sache sollte für die Arbeiterschaft ein „Signal und Fanal“ sein.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Zeugen, ob der Angeklagte frei geschaltet habe, oder ob man Sack für Sack aus ihm herausziehen mußte.

Der Zeuge erwidert: Auf keinen Fall das letztere. Er hat dauernd gesprochen. Man brauchte ihn eigentlich nur wenig zu fragen. Er sprach sogar so ausführlich, daß wir ihn unterbrechen mußten, um nicht mit ihm ins Uferlose zu kommen.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt weiter, wo sich van der Lubbe darüber geäußert habe, ob er einen Mittäter hatte.

Der Zeuge erklärt, daß van der Lubbe hartnäckig dabei blieb, seine Taten allein gemacht zu haben. Auch nach der Gegenüberstellung der Angeklagten Torgler und van der Lubbe habe van der Lubbe erklärt, daß er den Mann nicht kenne. Der Zeuge Heißig erklärt weiter, Lubbe habe sich in gutem Deutsch bei seinen polizeilichen Vernehmungen geäußert und habe auch die deutschen Fragen offenbar ganz richtig verstanden. Die Protokolle habe er vor der Unterschrift gründlich geprüft und hier und da Korrekturen gewünscht.

Der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Dr. Zipsen-Berlin hat den Kriminalkommissar Heißig bei der ersten Vernehmung des van der Lubbe in der Nacht zum 28. Februar abgelöst. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe sich bei den Vernehmungen anders verhalten habe als hier im Gerichtssaal, antwortet der Zeuge: Wenn man van der Lubbe als Hauptperson reden läßt, so wird er sehr gesprächig und findet kaum ein Ende.

Der Vorsitzende wendet sich lächelnd an den zusammengeführten dastehenden Angeklagten van der Lubbe mit den Worten: „van der Lubbe, Sie dürfen jetzt als Hauptperson reden.“ (Heiterkeit.)

van der Lubbe bleibt apathisch sitzen.

Der Untersuchungsrichter hat das Wort

Interessant wird die Nachmittagsitzung erst, als Reichsgerichtsrat Vogt, der für das Reichsgericht die ganze Voruntersuchung geleitet hat, zu Wort kommt. Er schildert van der Lubbe als empfindlichen Menschen, der plötzlich mit seinen Aussagen zurückfällt, wenn ihm eine Frage überflüssig erscheint.

Wenn er lacht oder so vor sich hinschmunzelt, dann läßt er. Wenn er aber laut lacht, dann hält er eine Frage für so selbstverständlich, daß er sagen möchte: Weshalb fragt man eigentlich noch einmal darüber.

Auf den Hinweis: „Heute haben Sie ein bißchen viel geschwindelt“ hat er nur die von dreistem Lächeln begleitete Antwort: „Das mag möglich sein!“ und einem der vernehmlichen Kriminalkommissare erklärte er frivolo auf einen ähnlichen Hinweis: „Ich habe noch nie behauptet, daß ich ehrlich bin!“

Reichsgerichtsrat Vogt weist dann auf die Bedeutung der Unterredung vor dem Wohlfahrtsamt in Neutönn hin, wo die Brände geschlagen worden sei zwischen van der Lubbe und der Zentrale der KPD. Besonders wichtig ist die Feststellung des Untersuchungsrichters,

daß es für den holländischen Kommunisten technisch unmöglich war, die Brände allein in der Weise zu legen, wie er es geschildert hat.

In dem auffälligen Bestreben, alles allein getan zu haben, hat er offenbar die Täterchaft für alles übernommen, was ihm an Brandstiftungen im Reichstagsgebäude bekannt geworden ist. Die Beschuldigung ausländischer Blätter, er habe Lubbe dadurch zum Geständnis bringen wollen, daß er sich auf ein angebliches Geständnis Torglers berufen hatte, weist Reichsgerichtsrat Vogt mit Entrüstung zurück.

Der Zeuge erklärt über das Verhalten der Angeklagten, daß der Angeklagte Laness einen Selbstmordversuch unternommen hat, und daß der Angeklagte Dimitroff gegen ihn, den Untersuchungsrichter, persönlich vorgegangen sei. Er sei mit beiden Fäusten auf ihn zugestiegen und lediglich durch sein sehr energisches Entgegenreten habe er Dimitroff von Tätlichkeiten abhalten können.

Auf eine Frage des Rechtsanwaltes Sack über die Voruntersuchung gegen Torgler erklärt der Zeuge Vogt, daß Torgler keine Schwierigkeiten gemacht hat und immer höflich und zuvorkommend gewesen ist. Ich muß aber mit aller Bestimmtheit erklären, daß ich der Meinung sei, daß das, was Torgler mir erklärt hat, der Wahrheit entspreche, davon kann keine Rede sein.

Dimitroff tobt

Inzwischen hat sich die Atmosphäre mit wachsender Spannung geladen, da Dimitroff mit erregten Vorwürfen eingreift. Er bezeichnet die Untersuchung durch Reichsgerichtsrat Vogt als tendenziös, als eine Irreführung der öffentlichen Meinung.

Bei diesen Worten unterbricht der Vorsitzende den Angeklagten Dimitroff und ruft ihm laut zu: Das dulde ich nicht länger, halten Sie den Mund.

Zeuge Vogt: Es ist richtig, daß damals eine Erklärung abgegeben worden ist von der Verbindung der drei Bulgaren mit dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe. Ich hatte nicht nur das Recht, diese Erklärung damals abzugeben, sondern diese Erklärung ist durch die weiteren Untersuchungen bestätigt worden.

Auf die drei Bulgaren sind wie ja nur dadurch gekommen, weil ihre Beziehungen zu Lubbe festgestellt waren, sonst hätte man sie ja gar nicht festgenommen.

Die Äußerungen mit dem Angeklagten Dimitroff setzen sich fort. Die Strafprozeßordnung in der Hand ruft er: Ich möchte auf Grund der Strafprozeßordnung feststellen, daß meine Fesselung gezwungenermaßen war. Der Zeuge Vogt erklärt, daß er dem Angeklagten Dimitroff nahegelegt habe, eine Entscheidung des Reichsgerichts über die Fesselung einzuholen. Dimitroff sagt darauf ironisch: So objektiv ist er in seinen Worten.

Vorsitzender: Sie sollen sich jeder Beleidigung des Untersuchungsrichters enthalten.

Als Dimitroff seine Bemerkungen fortsetzt, ruft ihm der Vorsitzende ein entschiedenes Halt entgegen. Dimitroff wirft dem Untersuchungsrichter mit lauten Worten vor, daß seine Untersuchung unrichtig, tendenziös und brutal gewesen sei.

Der Vorsitzende greift energisch ein, Polizeibeamte nehmen den Angeklagten Dimitroff am Arm und ziehen ihn auf seinen Stuhl nieder. Der Senat verläßt den Saal. Dimitroff ergeht sich noch in Beschimpfungen.

Nach einer Pause erscheint der Senat wieder und der Vorsitzende verkündet den Beschluß, daß dem Angeklagten Dimitroff das Wort entzogen wird. Es wird ihm weiter mitgeteilt, daß er sofort abgeführt wird, wenn er noch ein Wort sagt.

Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag vertagt.

Letzte Woche . . .

Das neue Reichsbauernrecht. — Verbot des Terminhandels mit Getreide. — Die Belebung der Industrie. — Zunahme des Goldbestandes.

Mit der Schaffung eines neuen deutschen Bauernrechts, eines Reichsbauernrechts und einer damit verknüpften Umschulung der Erbhöfe ist ein weiterer Schritt getan auf dem Wege zur völligen Neuorganisation des deutschen Bauerntums, zur Neuverwurzelung der deutschen Landwirtschaft. Reichs Ernährungsminister Walther Darré, wohl die markanteste Persönlichkeit der gesamten deutschen Landwirtschaft, verfolgt bereits seit Jahren ganz neue Wege zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft und zu ihrer Umwandlung, die sie wieder zum tragenden Fundament des Staates machen soll. Dazu gehört die Sechshaftmachung des deutschen Bauern, die Neuerschaffung deutschen Bauerntums in verhältnismäßig menschenleeren Gebieten und die Befreiung der Landwirtschaft von der Subventionswirtschaft der letzten Jahre. Nach Auffassung des Reichs Ernährungsministers sind Erbhöfe und Umschulung nicht voneinander zu trennen. Erbhöfe sollen auch nach dem preußischen Erbhöferecht schuldenfrei sein. Die Aufnahme von Anleihen und Hypotheken auf diese Höfe soll nur in besonderen Fällen mit Genehmigung des Auerbengerichts erfolgen können. Dieser Gedanke ist natürlich bestimmend für das ganze Reichserbhöferecht. Man könnte sich eine Umschulung derart vorstellen, daß gegen eine Landabgabe zu Siedlungszwecken an den Staat die landwirtschaftlichen Besitztümer schuldenfrei gemacht werden. Das würde insbesondere auf Großgüter und Latifundien zutreffen, die in den letzten Jahren wohl am meisten überschuldet worden sind. Hier soll auf den weiten, für den jetzigen Besitzer unwirtschaftlich gewordenen Flächen deutschen Landarbeitern und Bauernhöfen eine neue, fruchtbringende Existenz geschaffen werden. Durch Entschuldung der Erbhöfe, etwa im Wege einer Uebernahme der Schulden auf eine Institution und der Festlegung einer tragbaren Rente wird eine der Haupt Sorgen der letzten Jahre von einem großen Teil der Landwirtschaft genommen.

Eine weitere Sorge ist bereits durch das ebenfalls auf den Reichs Ernährungsminister zurückgehende Verbot des Terminhandels mit Brotoetreide und die Fest-

legung von Richtpreisen von der Landwirtschaft genommen worden. Der Landwirt kann nunmehr an Hand der Richtpreise ungefähr für das Wirtschaftsjahr disponieren und später nicht schwankende Preise und durch Spekulation hervorgerufene Preisstürze dafür verantwortlich machen. daß er plötzlich ohne Barmittel oder sogar ohne Mittel zur Frühjahrseinstellung dasteht. Es liegt in seinem eigenen Interesse, wenn er von der demoralisierenden Subventionswirtschaft befreit wird. Nur das Bauerntum ist lebensfähig, das sich selbst zu helfen bereit ist.

Die Industrie hat die Sommerflaute vom Juli verhältnismäßig leicht überwunden. Im August hat sich die Belegung wieder beschleunigt fortgesetzt. Dabei wurden nicht nur weitere Arbeitskräfte eingestellt; auch das Arbeitsvolumen der Industrie hat sich beträchtlich erhöht. Die Belegung der industriellen Tätigkeit hat sich in den Produktionsgüterindustrien und in den Verbrauchsgüterindustrien fast in gleichem Maße durchgesetzt. Innerhalb der Produktionsgüterindustrien sind vor allem die Investitionsgüterindustrien die Träger der Belegung. So ist die Beschäftigung in der Großmaschinenindustrie, im Maschinenbau, in den Metallhütten und Walzwerken und in Teilen der Elektroindustrie gestiegen. Im Baugewerbe hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter fast doppelt so stark erhöht wie im Vormonat. Damit hat diese wichtige Schlüsselindustrie bereits den Stand vom August 1931 erreicht. Innerhalb des Baugewerbes haben vor allem die öffentlichen Tiefbauarbeiten zugenommen, der gewerbliche Bau bleibt demgegenüber noch beträchtlich zurück. Im Kraftfahrzeug- und Fahrradbau haben Produktion und Beschäftigung ihren saisonmäßigen Höhepunkt überschritten. Die Einschränkungen sind aber geringer als im Vorjahr. Die Arbeit ist weiter gestreckt worden. Arbeiterentlassungen sind bisher nur in geringem Umfang vorgenommen worden. In den Verbrauchsgüterindustrien haben die Vorbereitungen für das Herbst- und Wintergeschäft begonnen; die Beschäftigung ist hier daher auch stärker als im Vormonat gestiegen.

Obwohl der Herbstultimo unmittelbar bevorsteht, hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank in der dritten Septemberwoche um 120,9 auf 3348,7 Millionen Mark, d. h. etwas mehr als in der dritten Augustwoche, vermindert. Vom 1. bis 23. September verringerte sich die Beanspruchung der Reichsbank um rund 300 Millionen Mark, während sie zum August-Ultimo um 328 Millionen Mark gestiegen ist. Darin zeigt sich wohl eine auch sonst zu beobachtende Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsfinanzierung, zugleich aber auch der anpruchsvollen Herbstultimo. Von einer Anspannung des Reichsbankstatuts kann aber keine Rede sein, wie ja auch aus der Bereitschaft der Reichsbank zur offenen Marktpolitik hervorgeht. Der Umlauf in Reichsbanknoten hat sich um 75,8 auf 3308 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,8 auf 381,1 Millionen verringert. Nachdem in der letzten Woche keine außerordentlichen Devisenzahlungen fällig waren und andererseits an die Konversionskasse nur ein kleiner Betrag abgegeben war, erhöhte sich der Deckungsbestand um fünf auf 402 Millionen Mark und zwar hat der Goldbestand um 16,1 auf 354,2 Millionen zugenommen. Das Gold wurde im Lauf gegen Devisen in der Hauptsache in Paris, zum kleinen Teil auch in London erworben. Außerdem ging ein kleinerer Teil Russengold ein. Der Devisenbestand hat infolge des Umlaufs in Gold um 11,1 auf 47,8 Millionen Mark abgenommen. Die Notendeckung erhöhte sich von 11,7 auf 12,12 Prozent.

Liebestragödie

Eine Hausangestellte erschossen.

.. Kassel, 27. September.

In der Nacht gab im Wald bei Zimmersode ein 22-jähriger Kaufmann aus Kassel aus einem Revolver einen Schuß auf seine Braut, eine in Kassel angestellte Hausangestellte aus Niedermeiser, ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Trotz seiner schweren Verletzung eilte der Täter nach Zimmersode zurück, um den Vorfall zu melden. Die schwerverletzten jungen Leute wurden nach Kassel ins Landeskrankenhaus gebracht, wo das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Auch die Verletzung des jungen Mannes ist sehr schwerer Natur, so daß eine Besserung noch nicht möglich war. Was die beiden jungen Leute zu der Tat trieb, ist daher noch nicht geklärt. Es ist aber anzunehmen, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis geschah.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Trantner.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Harald Zeuner, der junge Mathematiker, verhandelte mit ihm und hörte seine Erörterungen in artiger und verständnisvoller Weise zu.

Er redete wohl einiges gegen die allzu temperamentvolle Darstellung des Pfarrers in sachlicher Weise ein, konnte aber nicht verhindern, daß nur ein harmlos dazwischen geworfenes Wort einen Sturm von Entrüstung heraufbeschwor.

Die beherrschte Art des jungen Mannes war jedoch nicht imstande, ihn zu beruhigen, und die ungerechtfertigten Anklagen gegen die Versicherung gaben den Anlaß, daß Dr. Zeuner, um das Ansehen der Firma, seiner Arbeitgeberin willen, sich mit stiller Verbildung zurückzuziehen strebte.

Diese an sich korrekte Handlungsweise war jedoch nicht geeignet, die aufgewühlte Gemütsverfassung Pfarrers Wiegands zu beruhigen. In einem von Beleidigungen strotzenden, flammenden Protest schleuderte er Worte verwerfelter Anklage gegen die Gesellschaft und stand so, aller Deckung und allen Schutzes entblößt, in dem Raum, daß alle, auch das Publikum, gegen ihn Partei nahmen, und Dr. Zeuner, der den Chef zu vertreten hatte, in peinlichster Verlegenheit die Hand an den Klingelknopf legte, um Pfarrers Wiegand durch einen Unterbrecher zu ersuchen, den Raum zu verlassen.

Helga hatte bisher mit gefalteten Händen im Nebenraum gesessen und die Szene verfolgt. Denn jedes zwischen den beiden gewechselte Wort hörte sie deutlich an ihrem Platz.

Da trat Dr. Zeuner zu ihr, in seinem Gesicht arbeitete jeder Nerv, er war außer sich.

„Fräulein Wiegand, vielleicht führen Sie Ihren Herrn Vater ein wenig ins Freie, die ganze peinliche Sache hat seine Nerven angegriffen. Es ist nicht möglich, daß er hier verweilt.“

Reichsbischof Müller

Von der ersten deutschen Nationalsynode ernannt

Wittenberge, 28. September.

Der preussische Landesbischof, der frühere Wehrkreispfarrer Ludwig Müller, wurde von der ersten deutschen Nationalsynode zum ersten Reichsbischof ernannt.



Wittenberg, die Hochburg und der symbolische Ort des Protestantismus, erlebte den Tag, der in seiner großen Geschichte einen Höhepunkt darstellt. An diesem Tage wurde das Werk gekrönt, das Luther vorgeschwebt hat und das an dem Widerstand Kaiser Karl V. und der damaligen Verquickung von Staat und Kirche scheiterte, das aber auch seinen Epigonen trotz aller Versuche nicht gelang.

An diesem Tage wurde der jahrhundertalte Wunsch erfüllt: Die Schaffung einer deutschen Nationalkirche.

Der Festtag selbst war von schönstem Sonnenschein überglänzt. In den Morgenstunden formierte sich ein Zug, bestehend aus der SM. ES. dem Stahlhelm, der Sit-

Vom 15. bis 23.
Oktober 1933!

Die beste u. billigste
Werbung

zur Handwerker-Werbewoche

ist
und
bleibt

Die Anzeige

Im
Neuen Hochheimer Stadtanzeiger

Seit 10 Jahren
Heimatblatt!

Helga sah dem ihr so lieben Mann verzweifelt ins Gesicht. „Ja?“ hauchte sie. „Doktor, wissen Sie, was Sie mir da zumuten? Er wird mich von sich weisen.“

„Nein, gehen Sie, Fräulein Helga, es ist Ihre Kindespflicht.“ Sie erhob sich. „Ich will es versuchen“, erwiderte sie.

Draußen klang noch immer Pfarrers Wiegands aufgeregte Stimme. Helga ging schweren Schrittes ihm nach.

„Kindespflicht“, dachte sie. „Man hat mich fortgeschoben — und nun? Haus der Gnade. Die Heimat im grünen Dorf.“

„Ach — Sehnsucht hatte sie danach gehabt, monatelang! Wie, wenn sie heute mit ihm hinausfuhr zur Mutter? Blühschnell huschten die Gedanken durch ihren Kopf, während sie sich dem Vater näherte, dem sie zum ersten Male wieder seit langer Zeit gegenüberzutreten sollte.“

Sankt sah sie ihn beim Arm, führte ihn der Tür zu, sagte leise: „Vater, komm, laß uns hinausgehen, es wird dir dann nicht recht sein, wenn Anbefugte hören, was du im Jörn sprichst.“

Er sah verstört zu ihr hin, dann, wie in einer plötzlichen Erleuchtung, sah er sich an die Stirn.

„Helga?“ sagte er, wie sich bestimmend.

„Ja, Vater.“ Sie führte ihn hinaus, er ließ es geschehen, draußen vor der Tür hielt sie einen vom Schwindel Erfassten in den Armen. Taumelnd glitt der schwere Mann gegen die Wand, seine Sinne schwanden ihm.

Der Rückschlag der eben erlebten Aufregung war zu groß. Arnold Wiegand war über seine Kraft gegangen und dieser Gewaltakt forderte seinen Tribut.

Ratlos stand Helga vor dem Manne, der einst in seiner herrschaftlichen Weise ihr den Weg ins Heimathaus verboten.

Es war nicht weit von dieser Stelle gewesen, heute stand sie wieder vor ihm, dessen Schwäche seine Niederlage bestätigte und ihn vor ihr klein erscheinen ließ. Dieses, unendliches Mitleid ergriß sie. Sie dachte wohl, daß jetzt Harald Zeuner kommen und ihr helfen möchte, aber der junge Mann hielt sich in begreiflichem Zögern fern. Sie spürte nun allein die Kraft, ihrem Vater zu helfen.

terjugend, den Verbänden und Innungen Wittenbergs ihren Fahnen und endlich auch dem ersten deutschen Theologenturm aus Augustsburg. Der Reichsbischof Müller, die Synode und die Ehrengäste an der Spitze begab sich dann in die Schloßkirche zu einem feierlichen Gottesdienst, bei dem der württembergische Landesbischof D. Wurm die Predigt hielt.

Die Katastrophe in Mittelamerika

Immer neue Schreckensmeldungen.

Newyork, 27. September.

Die Meldungen, die fortwährend aus dem Katastrophengebiet in Mittelamerika einlaufen, lassen nach und nach ein Bild von den schweren Schäden und von den Fortschritten der Bergungsaktion entstehen.

In Tampico sind aus den Trümmern der eingestürzten Häuser bisher 50 Tote hervorgezogen worden. Die Zahl der noch bedenklich erhöhten wird. Vor allem ist man sich nicht an die Häuser herangelangt, die durch die Schwemmung unter Wasser gesunken sind. Die Kranarbeiten sind mit Verletzungen überfüllt. Trotzdem werden neue Verletzte eingeliefert, die man aber nicht mehr in den Gebäuden selbst unterbringen kann. Etwa 20 000 Millionen sind ohne Obdach, ohne Nahrungsmittel und ohne Wasser.

Bei all diesen Opfern der Katastrophe macht sich aber auch mehr eine allgemeine körperliche Erschöpfung bemerkbar, so daß man mit dem Ausbruch einer Epidemie rechnen muß. Auch aus immer neuen Gebieten Mittelamerikas laufen noch Schreckensmeldungen ein. So wird von Pontilla berichtet, daß schwere Verluste an Menschenleben zu beklagen seien. Große Teile von Miramar sollen durch Hochwasser vernichtet worden sein.

30 Tote bei einem Dammbruch.

Der Wirbelsturm, der Tampico heimgesucht hat, urachte bei Cardenas im Staate San Luis Potosi einen Dammbruch. Mindestens 30 Personen sollen in den Fluten ertrunken sein.

Beerdigung des ermordeten Nationalsozialisten

Neunkirchen (Saar). In allen Straßen wehen die Fahnen auf Halbmast und läuten von der Anteilnahme dem Gedächtnis des Arbeiters Ernst Semmer, dessen Leben die Kugel eines politischen Gegners ein jähes Ende setzte. Mit der Neunkirchner Bevölkerung trauern die Saarländer um den ersten Toten der nationalsozialistischen Bewegung im Saargebiet.

Die Beerdigungsfeier stand unter dem Zeichen der Schlichtheit. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 40 000 geschätzt. Hitlerjugend, die Mitglieder der Partei und Kriegervereine folgten dem Sarge, der mit der nationalsozialistischen Fahne geschmückt war und von fackeltragenden Kameraden geleitet wurde. Nach den Einsegnungszeremonien im Staatsrat Spaniol, der Landesführer der NSDAP, dem toten Kameraden die letzten Grüße nach.

50 000 Opfer des Gelben Flusses

Nanking, 27. Sept. Von amtlicher Seite werden jetzt ersten Schätzungen der Verluste an Menschenleben abgegeben, die im Juli und August der großen Ueberflutung des Gelben Flusses zum Opfer fielen. 50 000 Menschen fanden den Tod durch Ertrinken, eine Million noch heute unter der furchterlichen Knappheit an Essen zu leiden.

Die Nachforschungen an Ort und Stelle haben ergeben, daß die Katastrophe bis zu einem gewissen Grade durch Verursachung worden ist, daß die Dämme während der Regenzeit zwischen Räuberbanden und Regierungstruppen als Stützpunkte benutzt worden sind.

Das Erdbeben in den Abruzzen

Rom, 27. Sept. Immer neue Nachrichten laufen aus dem Erdbebengebiet der Abruzzen ein. Die etwa 80 Kilometer von Chieti entfernte Ortschaft Lama dei Peliccioli ist fast völlig zerstört. Sechs Personen wurden durch den Einsturz der Häuser getötet und 40 verwundet. In anderen vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften sind weitere 30 Vermundete in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Auch weiter gelegene Städte der Abruzzen haben unter dem Erdbeben gelitten. In Sulmona sind etwa 15 Personen verwundet worden.

Da schlug er die Augen auf. Als er sie sah, suchte er zusammen, tastete sich an der Wand entlang dem Ausgang zu, aber Helga ergriff seinen Arm.

„Wollen wir heimgehen zu mir, Vater?“ fragte sie ganz leise.

„Damit du auch einmal siehst, wie es mir geht.“

Er schüttelte den Kopf.

„Es taugt mir nicht hier drin, laß mich heim.“

Aber diesmal ließ sich Helga nicht abbringen. Sie sah, wie der geschlagene Mann mit seiner Schwäche rang und wußte das eine: So konnte sie ihn der Mutter nicht bringen, Mutter, die so viel Leid erfahren, so viel Kampf zu kämpfen hatte.

„Du bist noch nie bei mir gewesen, Vater.“ sagte sie hartnäckig. „Komm!“

Er weigerte sich nicht mehr, schwankend und unsicher schritt er neben Helga hin, der Groll war ausgelöscht, vielleicht aus seinem tranken Gedächtnis geschwunden. Und es war gut so, denn sonst wäre die Pein für den Vater zu groß gewesen, der einst sein Kind verstoßen und nun dessen Schutz verfiel.

So kam es, daß Pfarrers Wiegand an Helgas Tisch saß und sich von seiner Tochter ein Lager bereiten, ein paar kräftige Bissen einstößten ließ. kam es, daß Elsa Hausmann vor ihm stand und seine Hand hielt, und Brigitte von Kamp an seinem Kopf saß.

Arnold Wiegand war ein kranker Mann, den das Leben all schicksalsvolle Laune zerbrochen hatte. Nun stand er kraftlos auf seinen früheren Anschauungen gegenüber und vermochte nicht auf seine Wangen von der Hand seines Kindes streichen ohne zu zucken, dieses Kindes, das er geistig zu beherrschen geglaubt und doch nicht untergeordnet in seiner kindlichen Liebe zu ihm.

Leise ging Helga ab und zu, sie sah die müden Augen ihres Vaters, sah die veränderten Gesichtszüge und spürte, daß man ihn allein lassen mußte jetzt, damit er der Gefundung wieder entgegenkommen konnte.

Da sah sie die beiden Frauen an der Hand und ging mit ihnen hinaus, und ein dankbarer Blick des Zurückbleibenden folgte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Hochheim a. M., den 28. September 1933

Fahrer-Verein 1899 Hochheim a. M. Bei dem am Sonntag in Groh-Gerau stattgefundenen Straßenrennen über 50 Km. konnten die Hochheimer Fahrer wieder die Führung gehen. Willi Vöb behauptete seinen Platz an der Spitze, Stefan Simon kam in den letzten Runden durch einen anderen Fahrer in einen kleinen Sturz und mußte das Rennen fort. Ergebnisse sind: Willi Vöb, 1 Stunde, 14 Minuten, Stefan Simon 7. Sieben Runden, 17 Minuten. Den tapferen Siegern ein tröstliches „Heil“ „Heil Sittler“.

Der Herbst ist ins Land gezogen. Auch ohne die Aufmerksamkeit, den Herbst kalendermäßig anzugehen, zeigt sich um diese Zeit, daß er seinen Einzug gehalten hat. In diesem Jahre ist er sonniger in seinem Aussehen. Der Herbst 1933 vermittelt bislang den Eindruck der Wärme. Wenn man durch die Fluren streift, überall Leute bei ihrer Arbeit sieht, dann wird das Gefühl der Wärme und des Dankes für die reiche Ernte überdeutlich. Gerade mitten in der Obsternte; die Zwetschen sind soweit reif, aber Äpfel und Birnen werden gerade jetzt geerntet. Daneben sind andere, nie rastende Bauern dabei Kartoffeln nach Hause zu bringen. Arbeit überall! Das beruhigende Gefühl, weil damit zugleich die Hoffnung verbunden ist, daß die neue Ernte unser deutsches Volk noch von der Goldarbeit Gedanken bringt der Herbst: des Bauerntag! ist das Volkes Freudentag!

Um das Stoppeln. Eine trübe Erfahrung hat gebracht, daß das Stoppeln von Apfel und Birn in der Gemartung nicht mehr geduldet wird. Es hat sich wiederholt das Stoppeln der Früchte auch an anderen Orten ausgekehrt wurde, sodah natürlich Einhalt geboten wurde. Zwar werden manche ehrliche „Stoppeler“ nicht bestraft sein über diese Maßnahme; eine unumstößliche Gewissheit ist aber auch in diesem Fall, daß der Ungehorsame mit dem Schuldbissen leiden muß. Die Entscheidung der Polizeibehörde ist hart, aber nicht zu verdenken.

anbau in der Volkswirtschaft. Die Preisentw
für Schweinefleisch zeigt aufsteigende Tendenz. Der Klei
preis ist wiederum angewachsen, was eine natürli
ung der Fett-, insbesondere der Schmalzpreise, no
Für den Landwirt als Züchter ist die Rentabilitä
Schweinezucht vorerst gesichert. In diesem Zusammen
macht sich bemerkbar, daß Schlachtpreise Tiere höhe
als bisher aufweisen. — Eine andere, wenig
Nachricht ist, daß in Deutschland im Laufe v
ein Mangel an Kalkbaumholz eintritt. Der Verbra
baumholz ist, wie wir von unserem einheimischen V
während des Krieges im Höchstmaße betrie
zur Herstellung von Gewerkschaften. Unsere Vol
empfehlen daher einen vermehrten Anbau v

Das Niederwalddenkmal steht am 28. September 1904. Da wird es interessieren, den Bericht eines Zeitungs an der Enthüllungsfeier des National-Denkmal zu lesen. Der Rheinische Volkskalender

Kein Festzug — Bedeutungsvollste Veranstaltung: Rundfunkübertragung vom Budeberg

Gestern Mittwoch Abend fand im Sitzungssaal des Rathhauses die Führerbefprechung der Ortsvereine statt zwecks Entgegennahme des Programmes zum „Deutschen Erntedankfest“. Die Zusammenkunft war durch die NSDAP. einberufen; Versammlungsführer war der Stützpunktleiter der Partei, Herr Franz Rödiger, der zunächst in kurzen Zügen die Reihenfolge des Erntedankfestes bekannt gab. Die Hauptveranstaltung im Reiche arrangiert die Reichsregierung auf dem Budeberg bei Hameln. In dieses Programm fügen sich die örtlichen Feiern entsprechend ein. Demgemäß hat der Stützpunktleiter die Durchführung des Erntedankfestes in Hochheim wie folgt angeordnet:

6.30 Uhr: Bedruf (Turngemeinde),
9.30 Uhr: Anreten der Vereine zum Kirchgang in
beiden Kirchen (Treffpunkt in den Ver-
einslokalen).

11.30—12.30 Uhr: Platzkonzert auf dem Platz (Mitwirkende: Feuerwehrkapelle, Musik-Vereinigung und ein Massenchor sämtlicher Gesangsvereine).

4.00 Uhr: Sammeln der Vereine in Gastlokalen (siehe besondere Aufstellung).

5—7 Uhr: Uebertragung der Feier des Erntedankfestes vom Büdeberg mittels Lautsprecher.

Zwecks gleichmäßiger Verteilung der Vereine ist die folgende Regelung festgelegt worden: es versammeln sich im: Frankfurter Hof: NSDAP., M.-G.-B., „Harmonie-Germania“, Verein ehem. Kriegsgefangener, Schützenverein; Führer: Herr Franz Köbiger.

Kaiserhof: Sängervereinigung 1924, Spielvereinigung 07, Soldatenkameradschaft; Führer Herr Peter Hirschmann.

Burg Ehrenfels: M.-G.-V. „Liedertafel, Radsfahrerverein 1899
Ruderverein, Rath. Jungfrauenverein; Führer Herr
Heinrich Josef Ramm.

Zur Krone: M.-G.-B. „Sängerbund“, Freiw. Sanitätskolonne
Schwimmverein und Bund der Kriegsoffer; Führer
Herr Müller.

Zum Tausch: Rath. Arbeiterverein, Rath. Gesellenverein,
Rath. Jungmännerverein, Sturmſchar; Führer Herr
Warrer Gerborn.

Zur Traube: Handwerker- und Gewerbeverein; Führer Herr
Josef Heger.

für 1934 enthält einen solchen ausführlichen Bericht und dazu noch eine prächtige Kunstdruckbeilage (Farbendruck) mit der Gesamtansicht des Denkmals, außerdem ein ganzseitiges Bild des Führers. Der Rheinische Volkskalender ist ein echter Heimat-Kalender, in dem diesmal wiederum eine Reihe bekannter Heimatschriftsteller und Forscher zu Wort kommen. (Der Rheinische Volkskalender ist im Verlage der Firma Joh. Falk 3. Söhne, Mainz, im 57. Jahrgang erschienen und kostet nur 55 Pfennig mit Wandkalender. 104 Seiten stark.)

10 Millionen Abzeichen und 1 Million Plakate. Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Zeleny, hat an die Obermeister der gesamten deutschen Innungen und an die mit der örtlichen Durchführung der vom 15. bis 21. Oktober stattfindenden großen Werbeaktion des Handwerks beauftragten Handwerksführer ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie nochmals aufruft, ihre ganze Persönlichkeit dafür einzusetzen, daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg wird. Der Reichsstand des deutschen Handwerks halte mit aller Zähigkeit an dem Ziele fest, daß 10 Millionen Abzeichen und 1 Million Plakate „Deine Hand dem Handwerk“ verkauft werden. Der Reichsstand hat bekanntlich dem Reichsanzler aus dem Ueberschuß der verkauften Abzeichen einen Fonds zur Verwendung für alte, arbeitsunfähige Handwerksmeister und -gesellen zugesichert.

SA-Reitertrupp Hochheim, Standarte 80. Bei dem an Samstag, den 24. September stattgefundenen 1. nation. Reiterstag des SA-Reiterturns 1/117 konnte sich der SA-Reitertrupp Hochheim mit gutem Erfolg beteiligen. Es errang SA-Mann Jean Weisbacher in der Dreijurprüfung Klasse A den 2. und SA-Mann Franz Meischno den 4. Preis. Im Gladijagdspringen wurde SA-Mann Hans Quint an 1. Stelle platziert. Im Jagdspringen Klasse A. Abteilung V erhielt SA-Mann Josef Hirchmann den 2. Preis und in Klasse A. Abteilung C. SA-Mann Josef Beiten den 7. Preis. In letzter Klasse A. Abteilung B. starteten 30 Reiter, während bei sämtlichen übrigen Konkurrenzen 20 bis 25 Teilnehmer gemeldet hatten.

Darmstadt. Auf Grund des vorläufigen Gleichschaltungsgefehes vom 31. März 1933 und der Hessischen Ermächtigungsgesetze vom 13. März und 16. März 1933 hat der hessische Staatsminister folgendes Gesetz erlassen, das am 20. September 1933 in Kraft tritt. Paragraph 1. Dem Artikel 40 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammer in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Juni 1933 (Reg.-Bl. S. 51) wird folgender Absatz angefügt: „Der Hessische Industrie- und Handelskammertag ist befugt zur Verhandlung allgemeiner oder das gemeinsame rhein-mainische Wirtschaftsgebiet betreffender Angelegenheiten mit in benachbarten Ländern bestehenden öffentlichen-rechtlichen Vertretungen der Belange von Handel, Industrie und Verkehr Zweigverbände und Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Ein solcher Zusammenschluß und seine Satzungen bedürfen der Zustimmung der Hessischen Landesregierung.“

•
** Frankfurt a. M. (Mistauchen sogenannter Kettenbriefe.) In letzter Zeit macht sich hier in Frankfurt am Main wieder die Unsitte breit, daß sogenannte Kettenbriefe mit der Ueberschrift: Hüte Dich vor dem Schicksal herauszufordern, verfertigt und versandt werden. Die Polizei weist ausdrücklich darauf hin, daß das Versenden solcher Kettenbriefe ein grober Unfug ist, der nach Paragraph 360 II. RStGB. bestraft wird.

** Frankfurt a. M. (Professor Dr. Fischer geht nach Gießen.) Der ordentliche Professor an der Universität Frankfurt Dr. Albert Wilhelm Fischer hat den ihm ergangenen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Geheimraths Professor Dr. Poppert an der Landesuniversität Gießen angenommen.

Hochheimer Weinschänke: SA-Reitersturm, Stahlhelm, Bund
Königin Luise, Stahlhelmführer Herr Ballmann.
Turnhalle: Turngemeinde, Schule, Hitlerjugend, Jungstark;
Führer Herr Rektor Hankmann.
Zur Role: Kreiw. Feuerwehr; Führer Herr Heinrich Schreiber.

Die Vereine versammeln sich pünktlich 4 Uhr in den festgesetzten Lokalen. Dortselbst eröffnen die bestimmten Führer die Feier mit einleitenden Worten auf die Bedeutung des Tages. Die Gesangsvereine sind angehalten, die Veranstaltungen in den Sälen durch Gesangsvorträge auszustatten. Ab 5 Uhr läuft die Uebertragung vom Bäderberg. Von diesem Zeitpunkt an sind besondere Verhaltensmaßnahmen zu beachten: Getränke werden nicht mehr ausgegeben. Das Rauchen ist ganz besonders untersagt; außerdem ist jede, auch die geringste, Ruhestörung zu unterlassen. Der Schluß der Uebertragung ist etwa um 7 Uhr erreicht. Die Versammlungsleiter schließen hierauf die einzelnen Rundgebungen.

Von der Gesamtbevölkerung wird gewünscht, daß reiches Flaggenschmuck gezeigt wird. Das Erntedankfest ist zugleich der „Tag des deutschen Bauern“. Ganz besonders aber ist dieses Fest der zweite große Feiertag der Deutschen, wie Gaupropagandaleiter Müller-Schels treffend schrieb, dem auch die Kennzeichnung der Bedeutung dieses frohen Festes in folgenden wenigen, aber sinnreichen Worten gelang:

Wer sich zum Erntedankfest bekennt,
der bekennt sich zu Adolf Hitler!

In diesem Sinne wurde die Versammlung mit einem
dreifachen „Sieg Heil“ beendet.

Zum Erntedankfest hat der Stützpunktleiter der NSDAP angeordnet, daß die Gesangsvereine Hochheims aus dem Platz in der Zeit von 11.30—12.30 Uhr zwei Waffenschöre vortragen. Außerdem haben die Vereine in den zuständigen Sälen mitzuwirken. Zur Durchführung einer Probe findet heute Donnerstag Abend 8.30 Uhr eine Gelangstunde im „Kaiserhof“ statt, in der kein Sänger fehlen darf.

Der ursprünglich von der Ortsbauernschaft vorgesehen Feltzug findet mit Rücksicht auf die Rundfunkübertragung nicht statt; ebenfalls ist der in Wiesbaden geplante Umzug des Gabenwagen mit den gespendeten Früchten der Landwirte abgelehnt worden.

Nicht immer ist es leicht einen Bericht über eine sportliche Veranstaltung, über Vereinsangelegenheiten etc. abzufassen. Hat man dann endlich den Kampf bestanden, dann möchte man seinen Bericht auch in der Zeitung lesen. Da kommt es aber leider sehr oft vor, daß das Manuskript zu spät zu uns gelangt und, so bedauerlich es auch ist, wir nicht in der Lage sind den Bericht am gewünschten Tage zu veröffentlichen. Die Verzögerung ist meistens durch verpätetes Zustellen bedingt. Darum rechtzeitig aufgeben! — Und dann noch eins: „In der Rüte liegt die Würze!“ Die Redaktion.

Mainz. (Brandstiftung.) In dem Hause Quintinstraße 16 brach am 16. Mai dieses Jahres Großfeuer aus. Die Feuerwehr und die Kriminalpolizei stellten alsbald fest, daß Brandstiftung vorliegen muß, da das Feuer gleichzeitig in zwei Manjarden ausgebrochen war. Es wurde da Weitere festgestellt, daß der Bewohner der Manjarden, der 67 Jahre alte Invalide Hymon, schon mehrmals verurtheilt hatte, im Invalidenhaus Unterkunft zu finden, daß er aber stets abschlägig beschieden wurde. Er hatte nun keine Wohnungseinrichtung, die höchstens einige Hundert Mark werth ist, mit 1000 Mark versichert, um sich mit diesem Geld später einmal im Invalidenhaus einkaufen zu können. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinpreußen kam der Staatsanwalt aus Grund der Vernehmung des Zeugen und mehrerer Sachverständiger zu der Ansicht, daß sich der Angeklagte nicht allein der Brandstiftung, sondern auch des versuchten Versicherungsbetrugs schuldig gemacht habe. Er beantragte daher die Minimalstrafe von einem Jahr Zuchthaus. Das Schwurgericht schloß sich diesem Antrag an, sah aber von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten ab.

Betr. Förderung des deutschen Vellsaatenbaues.

Die Reichsregierung hat besondere Maßnahmen zur Förderung des Vollaatenbaues getroffen. Die Velmöhlen werden danach in die Lage versetzt werden, den Anbauern von Raps-, Rübsen- und Leinsaat künftig einen Preis von mindestens 30 RM je dz. Raps- und Rübsen Saat und von mindestens 22 RM je dz. Leinsaat in diesem Jahre und mindestens 24 RM je dz. Leinsaat im nächsten Jahre zu zahlen. Die Preise gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speisefett geeignet) ab Vollaahnstation des Landwirts bei Lieferung von vollen Waggonladungen, für jedes Quantum bei Anlieferung frei Mühle. Veräußert eine Stadtrösterei den vom Landwirt zusammen mit Strohsack erworbenen Samen, so gelten die genannten Preise für Leinsaat ab Vollaahnstation der Rösterei.

Um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, wird es notwendig sein, daß die Pflaantenbauenden Landwirthe und die Flad-
röfereien der Delmühle ein Ursprungszeugnis vorlegen, das
zwezmähigerweise von der örtlichen amtlichen Stelle aus-
stellen sein wird. Die Gemeindebehörden find mit Anweisung
versehen, daß sie auf Antrag Ursprungszeugnisse auf vor-
geschriebenen Mustern ausstellen.

Diesbezügliche Anträge sind hier auf Zimmer 8 anbringen.
Hochheim am Main, den 25. September 1933.
Der Magistrat: F. B. Kirchmann

Die Steuerpflichtigen für staatl. und städt. Grund-
mögsteuer und städt. Gewerbesteuer werden hiermit no-
drücklich darauf hingewiesen, daß ihnen Steuergutscheine

Für die Steuerbeiträge zutreffen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig waren und gezahlt sind. Die Zuteilung von Steuergutscheinen hat zu unterbleiben für die Beiträge, die zwar bis 30. September 1933 fällig waren, jedoch nicht spätestens zu diesem Termin entrichtet wurden. Es wird daher im Interesse aller Steuerpflichtigen aufgefordert, die fälligen Steuern, wie sie oben bezeichnet sind, spätestens bis 30. September 1933

zu zahlen, da andernfalls die Meldung als gutscheinberechtigter Leistung nicht mehr erfolgen könnte und die betr. Pflichtigen dann der durch die Zuteilung der Gutscheine erfolgenden 40%igen Anrechnung ihrer Zahlungen auf spätere Fälligkeiten oder der sonstigen Verwertung der Steuergutscheine verlustig gehen.

Hochheim am Main, den 6. September 1933.

Die Stadtkasse: J. B. Ziegler.

Bekanntmachung betr. Weinzuckerung

Im Nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichsweingefetzes vom 25. Juli 1930 soweit sie sich auf die Anzeige der Absicht Traubenmaishe, Most oder Wein zu zuckern, sowie auf die Herstellung von Hausstrunk beziehen, bekannt gegeben, mit dem Bemerkten, daß als zuständige Behörde der Magistrat gilt, an den die vorgeschriebenen Anzeigen schriftlich zu richten sind.

§ 3. Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein bei Herstellung von Rotwein auch der vollen Traubenmaishe darf Zucker auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um einen natürlichen Mangel an Zucker bzw. Alkohol oder einem Übermaß an Säure insoweit abzuheben, als es der Beschaffenheit der, der aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisse entspricht.

Dieser Zusatz darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Viertel der gesamten Flüssigkeit betragen. Die Ausführungsbestimmungen erläutern, was unter guten Jahrgängen zu verstehen ist.

Die Zuckerung darf nur in der Zeit vom Beginne der Traubenlese bis zum 31. Januar des auf die Ernte folgenden Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Januar bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Die Zuckerung darf innerhalb der am Weinbau beteiligten Gebiete des Deutschen Reichs vorgenommen werden.

Die Absicht, Traubenmaishe, Most oder Wein zu zuckern, ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Auf die Herstellung von Wein zu Schaumweinbereitung in den Schaumweinfabriken finden die Vorschriften der Abs. 2, 3 keine Anwendung.

In allen Fällen darf zur Weinbereitung nur technisch reiner nicht färbender Rüben-, Rohr-, Invert- oder Stärkezucker verwendet werden.

§ 11. Auf die Herstellung von Hausstrunk aus Traubenmaishe, Traubenmost oder frischen Weintrestern finden die Vorschriften des § 2 Abs. 2, 3, 5, und der §§ 3, 9 keine Anwendung.

Hausstrunk darf nur in der Zeit vom Beginne der Traubenlese bis zum 31. Dezember ds. Jrs. hergestellt werden.

Wer Wein, Traubenmost oder Traubenmaishe gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet der zuständigen Behörde die Herstellung von Hausstrunk unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen; die Herstellung kann durch Anordnung der zuständigen Behörde beschränkt oder unter besonderer Aufsicht hergestellt werden.

Die als Hausstrunk hergestellten Getränke im eigenen Haushalt des Herstellers oder in besonderen Entgelt an die in seinem Betriebe tätigen Personen zum eigenen Verbrauch abzugeben. Bei Auflösung des Haushalts oder Aufhebung des Betriebs kann die zuständige Behörde die Verwertung etwa vorhandenen Vorrats an Hausstrunk gebieten.

§ 26. Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorfälschlich

1. den Vorschriften des § 3 Abs. 1 bis 3, Abs. 3, 5 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt

§ 27. Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer vorfälschlich oder fahrlässig

1. 2. pp.

3. die nach § 3 Abs. 4, § 11 Abs. 4 vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder den auf Grund des § 4 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.

Nach dem Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 30. Juli 1930 sind in der Buchführung Erleichterungen dadurch geschaffen, daß

a) Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und ständige Kleinverläufer von Wein, an Stelle des Weins nach Muster 7 die nach dem Weinsteuergesetz zu verwendenden Blätter nach Muster 12 und 13 verwenden, wenn in Spalte Bemerkungen des Weinsteuerbeamten Vermerk darüber aufgenommen wird, ob der dort angegebene Wein gezuckert ist oder nicht.

b) die ordnungsmäßige Führung des Weinsteuerbuchs nach Muster 1 oder 2 das Weinlagerbuch D ersetzt, jedoch Betriebe, die Zucker zusetzen, nicht von der Pflicht zur Buchführung nach Muster C befreit.

Hochheim am Main, den 22. September 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: J. B. Ziegler.

Tag des deutschen Bauern

am Sonntag, den 1. Oktober 1933



Gegen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen
Grade auf den Einzelnen kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Wir schleifen Cylinder

Wir liefern Kolben, Kolbenbolzen u. Kolbenringe
Spezial Ventilbearbeitung Alu-Reparatur



Alois Flörheimer, Flörheim/Main.
Bergisch-ländische Schleiferei, Grubenstr.

Erfolgreiche Mäusebekämpfung

Schon wieder wird aus vielen Teilen Deutschlands über eine starke Zunahme und Auftreten von Feldmäusen berichtet. Es ist daher unumgänglich nötig, die Felder scharf zu beobachten, um sofort mit durchgreifenden Maßnahmen aufwarten zu können. Zur Mäusebekämpfung im Herbst und Winter ist das Hora-Räucher- oder Hora-Begasungsverfahren ganz besonders zu empfehlen. Vergiftungs- und Ansteckungsgefahr sind nicht zu befürchten. Das Hora-Verfahren ist äußerst wirksam, da das Hora-Gas unbedingt eingeatmet werden muß. Selbst bei starkem Auftreten reichen 12 Hora-Normalpatronen aus auf 1 ha. Der ganze Apparat besteht aus einem rohrähnlichen Gehäuse mit 2 Öffnungen. Die untere läuft spitz zu und paßt sich dem Mäuseloch gut an. In das obere Loch wird die entzündete Patrone eingesteckt. Ist die brennende Patrone nun eingeführt, wird die Öffnung oben geschlossen. Einige Sekunden später entströmt nun unten das Hora-Gas. Dieses Gas ist schwerer als die Luft und hält sich selbst in nassen Gängen und Bauen vorzüglich. Eine solche Hora-Patrone entwickelt 80-85 l Hora-Gas. Die Wirkung ist so durchschlagend, daß, wenn man die Baue ausgräbt, die Mäuse berendet liegen findet. Zum Retten ist für die Mäuse keine Zeit mehr. Die Gase wirken sofort tödlich. Einzelne Baue kann man auch vergasen mit Hora-Begasungsgeräten. Dazu braucht man keinen Apparat. Wühlmäuse und auch lange Gänge begast man am besten mit der Hora-Rapid-Patrone. Zur Bekämpfung von Mäusen, die in Wohnungen auftreten, wo man das Begasungsverfahren nicht anwenden kann, hat sich das Auslegen von Hora-Giftweizen sehr gut bewährt. Sehr bemerkenswert ist, daß das Hora-Räucherverfahren als einziges Gasverfahren, vom deutschen Pflanzenschutzdienst gegen Feldmäuse, Ratten, Wühlmäuse, Hamster, Kaninchen usw. empfohlen wird.

H. Langhans, st. a. L.
Landwirtsch. Sach- und Fachberater.

Die 5 aus gutem Hause

eröffnen die neue Saison

5 Mäntel hoher Klasse und niedriger Preisstellung

Die 5 aus gutem Hause und hunderte andere neue Mäntel und Anzüge erwarten Sie in den Fenstern u. Verkaufsräumen von

Scheuer & Plaut a.G. MAINZ

Festtagshalber bleibt unser Geschäft am Samstag bis 5 Uhr geschlossen

"Rekord"

Eine Spitzenleistung unserer Mantel-Abteilung, kräftige, reinwollene Qualität, auf Tragfähigkeit geprüft, in den beliebten grauen Shetland-Abtönungen und modernsten Formen. Billigere Preislagen: 29.-, 33.-, 38.-

REKORD
42.-

"Standard"

Der kleidsame Tailen-Mantel in schöner, schwerer, reinwollener Qualität, vorbildlich in Verarbeitung und Passform, ganz auf Kunstseide gefüttert. Der ideale Mantel für alt und jung

STANDARD
49.-

"Favorit"

Der Schlager der Saison, aus bestbewährten Oberstoffen in formbeständiger Ausführung, der Mantel des soliden, gediegenen Herrn, für jede Gelegenheit, für jedes Wetter.

FAVORIT
58.-

"Stadion"

Der Mantel eigener Note. Seine wuchtige Form, die flotte Musterung und die aparte Abseite stempeln diesen Mantel zu einer ganz besonderen Klasse.

STADION
68.-

"Primus"

Der Mantel des vornehmen Herrn. Seine weite, bequeme Machart, die ausgesucht schöne, reinwollene Qualität und die vorzüglichen Zutaten werden auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht.

PRIMUS
78.-